Nr. 202. Sonntag, den 30. August 1891. 64. Jahrgang.

Abonnementspreis
vierteljährlich mit „Illustriertem Sonntagsblatt" bei den Austrägern 1,40 Mk., in den Ausgabestellen 1,20 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
Redaction und Expedition: Altenburger Schulpl. 5.

Das „Merseburger Kreisblatt" erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Gratis-Beilage: „Illustriertes Sonntagsblatt."

Insertions-Gebühr
für die 4gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13½ Pf., für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
Für periodische u. größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratentheils 30 Pf., Beilagen nach Uebereinkunft.
Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Die Amtsvorsteher sind angewiesen worden, mir monatliche Uebersichten über die **Verbreitung der Rothlaufseuche der Schweine**, beziehungsweise der **Schweineseuche** und der **Schweinepest** einzureichen. Zur Aufstellung dieser Uebersichten ist es erforderlich, daß den Amtsvorstehern seitens der Gemeinde- und Gutsvorsteher von jedem vorkommenden Krankheitsfalle Anzeige gemacht wird. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher veranlasse ich daher, sich von allen in ihrem Gemeinde- beziehungsweise Gutsbezirke aufgetretenen Seuchenfällen Kenntniß zu verschaffen und hierüber unter Angabe der Zahl der betroffenen Schweinebestände und der in Folge der obigen Krankheiten gefallenen oder nothgeschlachteten Schweine dem Herrn Amtsvorsteher **am letzten Tage jeden Monats** für den abgelaufenen Monat genaue und pünktliche Mittheilung zu machen.

Merseburg, den 26. August 1891. **Der Königliche Landrath.** Weidlich.

Der bez. des Weges von der Königsmühle an der Thiergartenmauer entlang bis zum Klausenthor **abgeänderte Bebauungsplan Section 10** ist nunmehr förmlich festgestellt und liegt **vom 1. September cr.** ab im Communalbüreau zu Jedermanns Einsicht offen.

Merseburg, den 28. August 1891. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Wegen der am Sedantage, Mittwoch, den 2. September in der St. Maximi-Kirche stattfindenden kirchlichen Feier wird der **Markttag auf Dienstag, den 1. September cr. verlegt.**

Merseburg, den 28. August 1891. **Die Polizei-Verwaltung.**

Programm
für die diesjährige Sedanfeier.

1. Am 1. September Abends 6 Uhr Glockengeläut, Abends 8 Uhr Zapfenstreich.
2. Am 2. September Morgens 5 Uhr Weckruf durch die Stadt. Morgens 7 Uhr Glockengeläut.
3. Vormittags 8 Uhr Klassenfeier in den einzelnen Schulen.
4. Vormittags 10 Uhr Festgottesdienst in der Stadtkirche.
5. Nachmittags von 5 Uhr ab Freiconcert in der Funkenburg.

Die Hausbesitzer werden ergebenst ersucht, ihre Häuser am 2. September durch Flaggen festlich zu schmücken.

Merseburg, den 27. August 1891. **Das Fest-Comité.**

Unter dem **Rindviehbestande** des **Ritterguts** zu **Raschwitz** ist die **Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.**

Wünschendorf, den 28. August 1891. **Der Amtsvorsteher.**

Zum **einmonatlichen Abonnement** auf das **„Kreisblatt"** für den **Monat September** laden wir hierdurch ergebenst ein. Man kann das **„Kreisblatt"** bei jeder Postanstalt, auf dem Lande auch bei den Land-Briefträgern, in der Expedition, sowie den Ausgabestellen und bei den Austrägern zu **50 Pfg.** bestellen.

Merseburg, den 29. August 1891.

† Die Krankenversicherung.

SC. Wir haben schon im März dieses Jahres auf Grund vorläufiger Ermittelungen des Statistischen Amts Mittheilungen über die Statistik der Krankenversicherung im Jahre 1889 gemacht. Es liegen jetzt in einer besonderen Bearbeitung dieser Statistik nähere und eingehende Mittheilungen vor, welche in mehreren Punkten zu interessanten Beobachtungen Anlaß geben.

Die Durchschnittszahl der Mitglieder sämmtlicher Krankenkassen im Jahre 1889 betrug 6 144 199, wozu noch rund 437 300 Versicherte bei den Knappschaftskassen kommen, die aber bei den folgenden Angaben nicht berücksichtigt sind. Im Jahre vorher betrug die Anzahl der Versicherten 5 398 478, so daß also das Jahr 1889 ein Mehr von 745 721 aufweist. Dieser Zuwachs ist darauf zurückzuführen, daß die land- und forstwirthschaftliche Versicherung in dem gedachten Jahre in einer Reihe von Staaten in Kraft getreten ist; für Preußen war sie schon am 1. April 1888 eingeführt worden. Die Zahl der Kassen betrug 20 822 (gegen 20 468 im Vorjahr). Auf eine Kasse kamen im Durchschnitt 306 Mitglieder. Die Vertheilung der Mitglieder auf die einzelnen Kassen war die folgende: 2 542 997 waren in Ortskrankenkassen, 1 543 717 in Betriebskrankenkassen versichert, 1 025 896 waren in der Gemeindeversicherung, 786 272 in eingeschriebenen, 144 872 in landesrechtlichen Hülfskassen 63 237 in Innungskrankenkassen und 37 208 in Baukrankenkassen.

Die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeiter betrugen 84 301 886 Mark; im Vorjahre dagegen 74 849 119 Mark. Die Krankheitskosten beliefen sich insgesammt auf 70 975 200 Mark, während im Vorjahre an solchen 61 561 484 Mk. verausgabt wurden. Auf den Versicherten kamen also 1889: 11,55 Mark, im Jahre 1888: 11,40 Mark. Die Kosten vertheilen sich bei den verschiedenen Arten der Kassen wie folgt:

Auf 1 Versicherten fielen bei den Ortskrankenkassen 10,85 Mark, bei den Betriebskrankenkassen 14,98 Mark, bei der Gemeinde-Versicherung 6,86 Mark, bei den eingeschriebenen Hülfskassen 12,90 Mark, bei den landesrechtlichen Hülfskassen 12,47 Mark, bei den Innungskassen 8,77 Mark, bei den Baukassen 19,48 Mark.

In den Krankheitskosten sind die Aufwendungen für Arzt und Arzenei, Verpflegung in Krankenanstalten, Krankengeld an die Versicherten und deren Angehörige, Unterstützung an Wöchnerinnen und Sterbegeld einbegriffen.

Der Vortheil, der sich aus der Krankenversicherung ergiebt, zeigt sich nun aber nicht nur darin, daß die Arbeiter in Krankheitsfällen in ihrer Existenz geschützt sind, sondern auch darin, daß die Leistungen der Krankenkassen höher sind als die Gegenleistungen der Versicherten. Die Arbeitgeber haben an Beiträgen im Jahre 1889 22 950 000 Mark zu leisten gehabt. Bleiben diese außer Betracht, so stellt sich die Rechnung von Leistung der Arbeiter und Gegenleistung der Kassen wie folgt:

Die Arbeiter haben für sich allein an Beiträgen und Eintrittsgeldern im Jahre 1889 aufgebracht 61 351 700 Mark; da nun die Krankenkosten, wie erwähnt, im Ganzen 70 975 200 Mark betrugen, so haben also die Arbeiter 9 623 500 Mark von den Kassen mehr empfangen, als sie dorthin abgeführt haben. Auf den Einzelnen berechnet, haben die Arbeiter pro Kopf 9,99 Mark bezahlt und 11,55 Mark dafür an Krankheitskosten erhalten, also 1,56 Mark mehr erhalten als bezahlt.

Aber diesen Vortheil bieten nur die Zwangskassen, bei denen die Arbeitgeber ein Drittel der Beiträge bezahlen; wo eine solche Zuwendung nicht stattfindet, wie bei den sogenannten freien Kassen, ist der Beitrag der Versicherten größer als die dafür empfangene Leistung. Dies ist ersichtlich, wenn man die Krankenkosten den Beiträgen der Arbeiter in den einzelnen Kassenarten gegenüberstellt.

	Krankheitskosten	Beitrag der Arbeiter	Der Versicherte empfängt mehr + weniger —
	M.	M.	M.
Ortskrankenkassen	10,85	9,26	+1,59
Betriebskrankenkassen	14,98	11,47	+3,51
Gemeindeversicherung	6,86	4,60	+2,26
Eingeschr. Hilfskassen	12,90	15,57	—2,67
Landesrecht. Hilfskassen	12,47	14,39	—1,92
Innungskassen	8,77	8,02	+0,75
Baukassen	19,48	14,40	+5,08

Also in allen Kassenarten sind die Leistungen der Kassen größer als die Beiträge der Arbeiter; nur nicht bei den sogenannten Hilfskassen. Bei den landesrechtlichen Hilfskassen betragen die Beiträge der Arbeiter 14,39 Mark pro Kopf, die Krankenkosten 12,47 Mark; mithin bleiben die Krankenkosten hinter der Leistung des Versicherten pro Kopf um 1,92 Mark zurück; und bei den eingeschriebenen Hilfskassen bezahlen die Versicherten pro Kopf 15,57 Mark und empfangen dafür an Krankenkosten pro Kopf 12,90 Mark, sie empfangen also pro Kopf 2,67 Mark weniger als sie leisten.

Hiernach ergiebt sich, daß von den 6 144 199 etwa 5 212 000 Versicherte — weil die Arbeitgeber ein Drittel bezahlen — in der Krankenversicherung an Geldwerth mehr Leistungen empfangen als sie ihrerseits zahlen, während die 931 140 in den Hilfskassen Versicherten weniger zurückerhalten, als sie an ihre Kassen abgeführt haben. —

Politische Tagesfragen.

*** Die österreichische Regierung über die Merseburger Rede Kaiser Wilhelms. Die „Wiener Presse" schreibt: „In seiner Merseburger Rede hat Kaiser Wilhelm II. bekanntlich gesagt: „Wir alle hoffen, daß der Friede erhalten bleibe. Kommt es jedoch einmal anders, so ist es nicht unsere Schuld." — Man wird in dieser Aeußerung den Reflex der letztwöchigen politischen Ereignisse erblicken, ohne erst an die Ankündigung unmittelbarer Störungen der Friedenslage Europas zu denken. Es ist doch unleugbar, daß seit 1870, also seit zwanzig Jahren, der Ruf nach Revanche das französische Volk beunruhigt, daß seit dem Berliner Frieden die panslavistische Partei Rußlands einen neuen Orientkrieg anstrebt. Die Regierungen und Höfe haben inzwischen die Kraft der Friedenspolitik bewahrt und bewährt. Man wird in den Kundgebungen, deren Schauplatz Kronstadt, Petersburg und Moskau waren, ebensowenig eine Veränderung längst bestandener Stimmungen erkennen dürfen, als zu besorgen haben, daß die Kraft der friedenserhaltenden Mächte irgendwie gemindert worden ist. In diesem Sinne commentirt auch ein Theil der deutschen Presse die Rede des deutschen Kaisers als Kundgebung des im Dreibunde verkörperten Friedenswillens, der hoffentlich noch lange Zeit den chauvinistischen Strebungen wird Einhalt gebieten können."

(*) Zum Socialistenkongreß in Brüssel bringt die „Köln. Ztg." folgende Zeilen: „Wir haben in Brüssel, wie auf anderen früheren Kongressen gesehen, wie es den Vorsitzenden schwer wird, ihre Aktionsgenossen als eine formfähige Masse darzustellen, aus welcher sich so etwas herausbilden ließe, was man als Autorität bezeichnen könnte. Was wir bis jetzt gesehen haben, zeigt uns, daß diese Gesellschaft schon einen Erfolg verzeichnet, wenn sie unzerschlagen auseinandergehen kann und nur einige Nichtmitglieder oder Schreckenskinder hinausgeworfen hat. Die Schlußkomödie, daß, wie in Brüssel, Bebel und Volders sich umarmen, ändert nichts an der Sache, denn Versöhnung muß ja sein. Wenn nun aber Jemand käme und uns sagte: „Diese Leute sind keine gewöhnlichen Menschen; es sind Titanen, welche die Welt umschaffen und die Erde aus ihren Angeln heben werden, wie es Cyrus, Alexander, Cäsar und Napoleon I nicht vermocht haben!" wir glauben, es würde ein unbeschreibliches Gelächter entstehen. Und doch stehen wir, ernsthaft gesprochen, vor dem Wahnwitz dieser Menschen, welche eine Bewegung hervorgerufen haben, vor der sie erbleichen und erzittern müßten, wenn es je dazu käme, daß sie beim Wort genommen würden. Aber was fragen diese Leute darnach? Es ist unser Brod und nach uns die Sündfluth werden sie sagen."

□ Durch ein ostpreußisches Blatt werden allerlei Angaben über Absichten der Reichsregierung verbreitet, welche sich auf Maßnahmen gegen die Folgen der schlechten Kartoffelernte beziehen und darauf hinauslaufen, daß die Regierung ein Verbot des Branntweinbrennens aus Kartoffeln beantragt zu sehen wünsche. In Kreisen, welche in der Lage sind, diese Dinge zu übersehen, weiß man von allen diesen Angaben nicht das Mindeste. Einschränkungen des kleinen landwirthschaftlichen Brennereibetriebes sind ohnehin und zwar in größerem Umfange vorgekommen, als man es hätte erwarten können.

(:) Der Entwurf eines sogenannten Trunksuchts-Gesetzes, d. h. eines Gesetzes, betreffend die Bekämpfung des Mißbrauchs geistiger Getränke, ist, wie bekannt, fertig gestellt und wird zweifellos einer der ersten Gegenstände sein, die den Bundesrath nach der Wiederaufnahme seiner Thätigkeit beschäftigen werden. Wie weiter bekannt wird, ist dem Entwurf eine sehr umfassende Vorbereitung vorangegangen. Man hat frühere Arbeiten auf demselben Gebiete und zahlreiche Gutachten wissenschaftlicher Autoritäten zu Rathe gezogen und sich an die einschlägige Gesetzgebung in anderen Ländern, bezw. an die Erfahrungen gehalten, welche mit derselben gemacht worden sind. Die Reichsregierung übersieht, wie es heißt, keineswegs die großen Schwierigkeiten, welche dem gesetzgeberischen Stoffe entgegenstanden und zum Theil noch fortbestehen; sie glaubt indessen, durch die bevorstehenden Erörterungen im Bundesrath und im Reichstage denselben begegnen zu können, und beabsichtigt im Weiteren, den Entwurf auch der öffentlichen Kritik zugänglich zu machen, um weitere Gesichtspunkte für eine erschöpfende Bekämpfung der durch den Mißbrauch geistiger Getränke hervorgetretenen Uebelstände zugewinnen.

(*) Ueber die Lage der deutschen Tuch-Industrie berichtet der „Reichsanzeiger" aus Frankfurt a. O.: Die Lage der Tuchindustrie ist auch im letzten Quartale als keine befriedigende zu bezeichnen. Wenn auch die Geschäfte in Kottbus, Spremberg und Forst nicht ganz so schlecht stehen, wie nach den Berichten der Presse anzunehmen ist, so muß doch bestätigt werden, daß sich die Läger gehäuft haben und der Tuchmarkt im Wesentlichen, zumal für minderwerthige Stoffe, eine ungünstige Lage zeigt. Dies ist einestheils dadurch verursacht, daß der Absatz im Inlande stockt, weil die Arbeiter und kleinen Leute durch die wiederkehrenden Ausstände und hohen Lebensmittelpreise alle nur irgend aufschiebbaren Ausgaben zu vermeiden suchen, und anderntheils, weil die Mac-Kinley-Bill den Export nach Amerika beinahe ganz abgeschnitten hat. Der Tuch- und Buckskinfabrikation fehlen namentlich die überseeischen Aufträge. Südamerika braucht zur Zeit sehr wenig. Für bessere Stoffe waren immer noch befriedigende Aussichten vorhanden und wird deshalb von kapitalkräftigen Firmen namentlich Kammgarn in vorzüglicher Güte und entsprechenden Mustern in großen Quantitäten angefertigt. Die Sommerfelder Tuchfabriken haben wiederum Aufträge nach China und Indien in bedeutender Menge übernommen. Nebenher werden Damentuche und Stoffe für Frauen- und Kinderconfection hergestellt, welche guten Nutzen abwerfen.

WC. Wie es in Serbien aussieht. Aus Belgrad wird berichtet: Ehe der jugendliche König Alexander von Serbien seine Nordlandreise antrat, geberdete sich fast die ganze serbische Presse wie von Größenwahn erfaßt.

Hierzu: „Illustriertes Sonntagsblatt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910830-12/fragment/page=0001

Es muß daher sehr auffallen, daß, nachdem der Regent Ristitsch und der Ministerpräsident Pasitsch wieder in Belgrad eingetroffen sind, den fieberhaften Ausbrüchen eine eisige Ruhe gefolgt ist. Die chauvinistische serbische Presse ist ganz kleinlaut geworden, und allenthalben entdeckt man das Bestreben, von dem Besuche am Czarenhofe so wenig wie möglich Aufhebens zu machen. Wenn die serbischen Zeitungen von Anfang an die ganze Reise etwas ruhiger beurtheilt, und nicht schon im Voraus über die großartigen Folgen, welche die glänzende Aufnahme des Königs in Peterhof unbedingt haben würde, phantasievolle Behauptungen aufgestellt hätten, dann würden sie sich den gegenwärtigen politischen Katzenjammer erspart haben. Vielleicht erkennen nun auch die heißblütigen Russenfreunde in Serbien ihren Irrthum. Mußte doch auch das Gefolge des Königs Alexander an der Newa die Entdeckung machen, daß man dort für Bulgarien weit mehr ins Feuer zu gehen beabsichtigt, als für Serbien, und daß die Partei, welche nach dem letzten Türkenkriege ein Großbulgarien schaffen wollte, heute noch in unverminderter Stärke besteht. Man wird sich in Petersburg zwar niemals mit der heutigen Regierung in Sofia befreunden, aber es besteht doch auch noch die Hoffnung, in Zukunft könne eben in dieser Regierung ein Wandel eintreten. Serbien wird schwerlich „liebes Kind" des Czaren werden.

Neueste Nachrichten.

Deutsches Reich. Berlin, 29. August. Der Kaiser kam Freitag früh vom Neuen Palais in Potsdam nach Berlin und stattete der Kunstausstellung einen längeren Besuch ab. Von dort aus fuhr der Monarch nach dem königlichen Schlosse, verweilte dort einige Zeit und begab sich alsdann gegen ½12 Uhr nach dem Reichskanzlerpalais zu einer Konferenz mit dem Reichskanzler v. Caprivi. Um 2 Uhr ist der Kaiser nach dem Neuen Palais zurückgekehrt.

— Der Zustand des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin war am Donnerstag ein ungünstiger. Nach ruhigem Schlaf war das Befinden am Freitag besser, die Lähmungen sind unverändert.

— Dem „N. W. Tgbl." zufolge ist die Vermählung der Erzherzogin Luise von Toskana mit dem Prinzen Friedrich August von Sachsen, dem muthmaßlichen Thronfolger, für den 21. November in Wien in Aussicht genommen. An den aus Anlaß der Hochzeitsfeier stattfindenden Festen werden außer den Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den Angehörigen des sächsischen Königshauses auch zahlreiche Vertreter deutscher und auswärtiger Fürstenhöfe theilnehmen. Wie verlautet, wird auch das deutsche Kaiserpaar in Wien zu Gast verweilen, und wenn dieses verhindert sein sollte, in dessen Stellvertretung Prinz Heinrich von Preußen und dessen Gemahlin Prinzessin Irene.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, untersagten die dortige Marinestation und die Polizeibehörde dem englischen Dampfer „Drudje", die für den chilenischen Kreuzer „Presidente Pinto" bestimmte Ladung im Kieler Hafen zu löschen. Der Kapitän der „Drudje" wartet auf Ordre von Newcastle.

— Von der russischen Grenze. In den Tagen vom 20. August bis Mittwoch war auf den fahrbaren Straßen ein solcher Verkehr in Folge der Ausfuhr russischen Roggens, wie er bis jetzt noch nicht dagewesen ist. Auf der Straße von Kalisch nach Ostrowo z. B. bildeten die ab- und anfahrenden Getreidewagen eine ununterbrochene Kette, und bei den Grenzzollämtern entstanden zeitweise Stockungen, welche nur mit großer Mühe bewältigt werden konnten. In Folge der Massenausfuhr war der Mangel an Pferden so groß, daß selbst die besten Kutschpferde in Kalisch als Lastpferde herangezogen wurden. Die Besitzer dieser Pferde haben ein sehr gutes Geschäft gemacht, da sie für den Transport von Kalisch nach Ostrowo pro Sack 1 Mark erhielten. In Kalisch lagern auf dem Markt und in den angrenzenden Straßen die Säcke hoch aufgethürmt übereinander, und der Bahnhof in Ostrowo glich einem offenen Proviantmagazin. Hunderte von leeren aus Ostrowo zurückkehrenden Wagen, darunter viele vierspännige, belebten in der 10. Abendstunde die sonst um diese Zeit verlassene Chaussee. Die russische Zollkammer hatte für diesen Fall ausnahmsweise die Einfuhr der leeren Wagen bis Mitternacht gestattet. — Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden vom 11. bis 26. August über 60000 Tonnen Roggen aus dem Königreich Polen nach Preußen vermittelst der Bahnen abgeladen.

— Moltkes Buch über den letzten Krieg hat noch verschiedene Erörterungen hervorgerufen, so namentlich darüber, wie Moltke sich zu dem Bombardement von Paris stellte. Fürst Bismarck und Graf Roon wollten ein sofortiges Bombardement, während der preußische Kronprinz, Moltke und Blumenthal den Beginn der Beschießung vom genügenden Munitionsvorrath abhängig machten. Die letzte Ansicht fand auch die Zustimmung Kaiser Wilhelms. Persönlich hat Moltke die Vorbereitungen zur Beschießung in jeder Weise gefördert. Die M. A. Z. weist aus Anlaß des Buches darauf hin, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und der hohen Generalität in den letzten Kriegen öfter Friktionen bestanden. Das ist wohl richtig, aber weder war Moltke bei diesen Friktionen betheiligt, noch ist Fürst Bismarcks Ruhm dadurch beeinträchtigt. Diese Erörterungen sind überflüssig und peinlich.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bespricht den vielfach erörterten Vorschlag, daß die Reichsregierung ermächtigt werden solle, Roggen und Weizen in Deutschland zollfrei einzuführen und das eingeführte Getreide dem inländischen Konsum zum Selbstkostenpreise zur Verfügung zu stellen, bezeichnet aber den Gedanken aus entscheidenden inneren und rechtlichen Gründen als undurchführbar und hebt hervor, die Verwirklichung des Vorschlages würde ohne den erhofften Nutzen eine schwere Schädigung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse zur Folge haben.

— Die russische Regierung führt das am 27. ds. in Kraft getretene Verbot der Roggenausfuhr streng durch. Selbst die kleinen Mehl-Quantitäten, welche bisher zollfrei nach Deutschland hereingeholt werden durften, werden nicht mehr aus Rußland herausgelassen.

Italien. Aus Rom wird gemeldet, die laufende parlamentarische Session werde Anfangs October geschlossen und gegen Ende November die neue Session mit einer Thronrede wieder eröffnet werden. — Gegen Mitte October wird Ministerpräsident Rudini in Mailand eine große Programmrede, besonders bezüglich der Finanzlage halten. Vor der Wiedereröffnung der Kammern werden auch die Minister Luzzati und Nicotera in öffentlichen Versammlungen reden.

Frankreich. Im Departement du Nord ist es zu erbitterten Streikkrawallen an verschiedenen Orten gekommen. Polizei und Gendarmerie konnten überall der Exzedenten Herr werden, doch ist vorsichtshalber die Stationierung von Militär verfügt worden. — In Paris ist ein Bruder des Königs von Siam auf der Reise nach Rußland eingetroffen, welcher dem Czaren einen hohen siamesischen Orden überbringen soll. — Ministerpräsident Freycinet hat dem Admiral Gervais zur mündlichen Berichterstattung über den Flottenbesuch in Kronstatt empfangen. — Dem Großfürsten Alexis von Rußland ist endlich die Geduld gerissen. Er hat den Maire von Bad Vichy veranlaßt, durch Maueranschlag die Bevölkerung zu ersuchen, sie möge den Prinzen in Ruhe seine Kur gebrauchen lassen. Ob das helfen wird, ist auch noch die Frage.

Orient. Der Gesundheitszustand der kränkelnden Königin Elisabeth von Rumänien ist ein ernster geworden, doch liegt eine directe Gefahr nicht vor. — Die vierzig ungarischen Sträflinge und fünf Gefängnißwärter aus Weißkirchen, die auf einer Donauinsel von den Bewohnern eines serbischen Dorfes überfallen und gefangen weggeführt wurden, sind bereits befreit. Die serbische Regierung hat zur Untersuchung des Gewaltactes einen Präfecten an Ort und Stelle gesandt. — Die Königin Natalie von Serbien wird demnächst mit ihrem Sohn, dem König Alexander, in Wien oder Pest zusammentreffen.

Afrika. Es kann jetzt als zweifellos gelten, daß Emin Pascha mit seinen deutschen Officieren und den ihm zugewiesenen Mannschaften der Schutztruppe wohlbehalten am Tanganyika-See angelangt ist. Unterwegs scheint er allerdings mit räuberischen Eingeborenen verschiedene Kämpfe bestanden zu haben, doch sind die Angreifer wohl nirgends von einem Erfolge begleitet gewesen. Emin befindet sich heute in sehr entlegenen und verhältnißmäßig wenig bekannten Gebieten. Es kann noch manchen Monat deshalb dauern, bevor ausführliche Berichte von ihm eingehen.

Amerika. Bei Valparaiso in Chile hat am Donnerstag wieder eine blutige Schlacht stattgefunden. Der Präsident Balmaceda behauptete sofort, er habe seine Gegner geschlagen, aber die Siegesnachrichten haben hinterher sich als Schwindel herausgestellt. Die Kongreßtruppen haben kein neues Terrain gewinnen können, behaupten aber vollständig das Feld, scheinen sogar einen Angriff auf die schwachbesetzte Hauptstadt Sanjago vorzubereiten. Der schließliche Sieg der Kongreßpartei ist immer noch wahrscheinlicher, als der des Präsidenten Balmaceda, der von Anfang an nur Lügenmeldungen verbreitete, um in Europa Börsengeschäfte in chilenischen Papieren machen zu können.

Asien. Nach Meldungen aus Shangai verübten 500 chinesische Piraten in der Provinz Wumhon gräßliche Gräuelthaten. Viele Dörfer wurden niedergebrannt, Männer, Frauen und Kinder niedergemetzelt. Die Piraten beabsichtigten, hochgestellte Persönlichkeiten zu fangen, dieselben als Geiseln wegzuführen und für die Freilassung ein hohes Lösegeld zu erpressen.

Provinz und Umgegend.

† Freyburg, 27. August. Auf unermittelte Weise gerieth heute um die Mittagsstunde in dem Gehöft des Landwirth A. in Müncheroda ein großer Düngerhaufen in Brand. Glücklicherweise wurde das Feuer bald bemerkt und unterdrückt.

† Naumburg, 28. August. Der Mann der „durchgebrannten" Frau, deren wir dieser Tage gedachten, theilt dem hiesigen „Kreisblatt" noch mit, daß der Entführer sein Stiefsohn, ein Taschenspieler (nicht Schauspieler) gewesen sei und daß er allen Grund gehabt habe, mit seiner Frau unzufrieden zu sein.

† Halle, 28. August. Der Kaufmann L. von hier versuchte in einem Wahnsinnsanfalle, eines seiner Kinder zu erhängen; auch hat derselbe früher wiederholt in gleichen periodischen Anfällen seine Familienmitglieder mit dem Leben bedroht. Zur Beobachtung seines geistigen Zustandes ist derselbe zunächst seiner Familie entzogen worden. — Ein Schuß entlud sich am Mittwoch Abend nach 10 Uhr in der Nähe der Vegetationsstation des agrikulturchemischen Instituts und traf den dort angestellten Gärtner Winkler, als dieser sich in seine Wohnung begeben wollte. Der Schuß, ein Schrotschuß, drang dem Manne in den Rücken. Glücklicherweise mußte derselbe aus ziemlicher Entfernung abgegeben worden sein, da die Körner größtentheils wirkungslos wieder abfielen. Der Fall ist zur Anzeige gebracht worden, und wird es hoffentlich gelingen, den Thäter zur Rechenschaft zu ziehen.

† Halle, 28. August. Bei dem Radwettfahren, welches am Sonntag auf der Halle'schen Rennbahn stattfindet, wird ein von den Sportsgenossen mit Spannung erwarteter Kampf gewiß auch für alle Laien im Radfahrsport manchen interessanten Moment bieten. Es wird nämlich nicht blos der Meisterfahrer Lehr eine im Laufe des Sommers von ihm schon mit Erfolg benutzte Maschine mit Hohlreifen verwenden, welche den neuesten Fortschritt in der Fahrradfabrikation darstellt und dem Renner wie dem Fahrer der bisherigen Vollreifen-Maschinen wesentliche Vortheile bietet, sondern auch unser einheimischer tüchtiger Fahrer Paul Naumann startet auf einer solchen Maschine. Es wird von Interesse sein, einmal zu beobachten, wie unter diesen neuen Verhältnissen die Leistungen dieser beiden Kämpen sich stellen, andererseits, ob nicht auch einige der sonst noch gemeldeten Fahrer auf Vollreifen-Maschinen ihnen trotzdem mit Erfolg Concurrenz machen werden.

† Erfurt, 26. August. Der König von Sachsen wird, wie die hier eingetroffenen Dispositionen erkennen lassen, ebenfalls an dem Kaiser-Manöver Theil nehmen. Ursprünglich hatte der König Albert nicht die Absicht, nach Erfurt zu kommen. Außer dem sächsischen Herrscher hat sich auch noch der Fürst zu Schwarzburg-Rudolstadt als Gast des Kaisers angemeldet. Auf dem Wilhelmsplatze wird ein Zelt errichtet, von dem das Kaiserpaar den großen Zapfenstreich am 14. September mit anhören wird. Das Zelt wird so plazirt werden, daß dem Herrscherpaar der Blick auf den glänzend beleuchteten Dom offen bleibt. Am 15. September Abends findet ein großer Fackelzug und eine Serenade der hiesigen Gesangvereine statt. Das Programm zu der letzteren besteht aus folgenden vier Massenchören: 1) Kaisergruß (Zürich), 2) Friedrich Rothbart (Poddertsky), 3) Heilige Nacht (Beethoven), 4) Untreue (Selcher). An der Serenade nehmen im Ganzen über 900 Sänger theil. Ein ungewöhnliches Schönheitsgefühl haben verschiedene Behörden Erfurts an den Tag gelegt. Um dem Kaiser und den bei dem bevorstehenden Manöver anwesenden zahlreichen fürstlichen Gästen die Stadt in recht gefälligem Gewande erscheinen zu lassen, ist die altehrwürdige Michaelskirche sammt den Grabdenkmalen mit Oelfarben, und die alte Citadelle Petersburg mit grellen Farben innen wie außen bepinselt worden. Und diesem Beispiele sind noch andere alte architektonisch oder geschichtlich bemerkenswerthe Bauten, die für den Fremden eigentlich das einzig Anziehende der Stadt bildeten, zum Opfer gefallen. (B. N. N.)

† Angesichts der verschiedentlich nicht erfreulichen Ernteergebnisse haben die Gemeindevertretungen verschiedener hessischer Städte beschlossen, in diesem Jahre von der Abhaltung eines Erntefestes abzusehen. Verschiedentlich, z. B. in Meiningen, werden die Stadtbehörden auch gebeten, von einer öffentlichen Feier des Sedantages abzusehen und die sonst bewilligten Beihilfen an Unterstützungsbedürftige zu vertheilen.

† Auf der Wartburg wird jetzt, der „Magdeb. Ztg." zufolge, für den Aufenthalt der großherzoglichen Herrschaften, die daselbst am 3. September eintreffen, und für den Besuch der Kaiserin, die am 13. September erwartet wird, Alles gerüstet. Auch ein kurzer Besuch des Kaisers steht während der thüringischen Manövertage in Aussicht. Am 14. September wird die Kaiserin in Begleitung der Großherzogin von Weimar sich zur Kaiserparade bei Gamstedt, nordwestlich von Erfurt, begeben.

† Aus Eibenstock wird von einem Ueberfall berichtet. Ein dortiger Beamter, mit seinem 18jährigen Sohne von einem Spaziergange aus Hirschenstand zurückkehrend, hielt am Sonntag Abend 9 Uhr im Gasthofe zu Wildenthal noch kurze Einkehr. Bald nach dem Aufbruche von da wurden Beide von einer größeren Anzahl roher Burschen verfolgt, die zunächst die gemeinsten Schimpfworte und Drohungen ausstießen und schließlich zum Angriff mit Stöcken und Knütteln übergingen. Nur kurze Augenblicke vermochte der Zuruf der Angegriffenen, daß sie von dem Revolver Gebrauch machen würden, und 3 abgegebene Raumschüsse die Angreifer zurückzuhalten; sie setzten mit Geschrei, Flüchen und Steinwürfen ihren Angriff fort, und die Angegriffenen, denen die als Schutzwaffe dienenden Schirme bald zerschlagen und entrissen wurden, waren nunmehr der rohen Wuth von gegen 16 Angreifern preisgegeben. Unmenschliche Schläge fielen jetzt auf die zwei Opfer nieder, von denen einige dem Beamten bedenkliche, stark blutende Wunden am Kopfe verursachten. Endlich lösten sich aus dem Knäuel drei Mann los, die nunmehr den Angegriffenen beistanden und sie ein Stück Weges heimwärts begleiteten. In Eibenstock angekommen, wurde sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen und Anzeige erstattet. Anlaß zu diesem wohlvorbereiteten Ueberfall konnte nur der Umstand gegeben haben, daß von dem gedachten Beamten, kurz vor seiner Einkehr in Wildenthal eine ihm auf offener Straße ohne jede Veranlassung von einem holbwüchsigen rohen Burschen zugefügte Beleidigung augenblicklich gerügt worden war. Die Untersuchung ist sofort eingeleitet worden, und es sind bereits 6 Mann von den Angreifern beim Amtsgericht Eibenstock eingeliefert worden.

Stadt und Kreis.

Merseburg, den 29. August 1891

(Wir ersuchen alle Freunde unseres Blattes in Stadt und Land interessante Mittheilungen uns zum Abdruck zukommen zu lassen. Unkosten werden gern zurückerstattet.)

)(Das Wetter scheint sich zum Besseren zu wenden. In der Nacht vom Montag zum Dienstag hatten wir nur 8 Grad Reaumur über Null und dabei pfiff ein so rauher Wind, daß man geneigt war, die Winterkleider hervorzuholen. Vom Dienstag zum Mittwoch stieg die Temperatur auf 13 Grad bei Südwestwind und gestern und vorgestern hatten wir das schönste Erntewetter, klaren Himmel, wonnige, beinahe aus dem Süden kommende Luftströmung und 22 Grad Wärme. Hoffentlich hält sich das Wetter eine Zeit lang und begünstigt dadurch nicht nur die Einbringung der noch auf den Feldern befindlichen Halmfrüchte, sondern übt auch auf die Kartoffeln, das Reifen des Obstes und Wein s eine günstige Wirkung aus. Vielleicht könnte man dann schließlich doch noch sagen: Ende gut, alles gut.

(**) Der seit mehreren Tagen herrschende starke Wind beraubt die schwer behangenen Hartobst- und Pflaumenbäume einer Menge Früchte und Zweige. Für die Obstpächter bedeutet dieses nur gering zu verwerthende Fallobst einen erheblichen Verlust.

□ Kaum beginnen sich die Pflaumen ein wenig blau zu färben, da sind auch schon die Aufkäufer auf dem Platz, um die Alleen und Gärten durchstreifend vortheilhafte Abschlüsse zu machen. Die Leute wollen nur angereifte Früchte, die angeblich zur Schnapsfabrikation gebraucht werden. Das ist aber nicht wahr. Die hier halbreif oder auch nur angereift abgenommenen Pflaumen sind so gut wie die reifen hier zum menschlichen Genuß bestimmt, und die Händler würden viel lieber reife Früchte kaufen, wenn diese transportfähig wären. Die angereiften, noch harten Pflaumen werden in Körbe und Fässer verpackt, in denen sie nach Rußland, Schweden und England geschafft, auf welcher Reise sie dann „noch reifen" können. Freilich bl iben diese künstlich gereiften Pflaumen im Geschmack weit hinter denen am Baum gereiften zurück, aber es geht unseren nordischen Abnehmern nur, wie uns selbst mit den Feigen. Auch hier haben nur wenige, denen die getrockneten Feigen schon als Delicatesse gelten, eine Ahnung von dem wunderbaren Wohlgeschmack der im Süden am Baum gereiften Feigen. Das Abnehmen der halbreifen Pflaumen ist übrigens für die betreffenden Bäume sehr schädlich, da dieselben infolge der unzeitig unterbrochenen Saftbereitung der Harzkrankheit verfallen, verkrüppeln und bei Wiederholung eingehen. Dies ist auch der Grund, weshalb in vielen Gegenden, so in der goldenen Aue, den Obstpächtern das Abnehmen unreifer Pflaumen streng untersagt ist.

(*) Vorsicht mit der Peitsche! Eine grauenhafte Wirkung hat ein Peitschenhieb zur Folge gehabt. Der Kutscher des Rittergutsbesitzers B. in Mühlenbeck, fuhr am Donnerstag voriger Woche mit einem Wagen nach Berlin. Als er durch Schildow kam, tanzten Kinder vor dem Wagen einher. Der Kutscher hieb daher mit der Peitsche nach den Kindern, um sie zu verscheuchen. Unglücklicherweise traf er aber den sechsjährigen Knaben Wilhelm R. und zwar so unerhörtdig unglücklich, daß sich die schnellende Peitschenschnur um den Hals des Kindes wickelte. Ohne eine Ahnung davon zu haben, daß der Knabe an der Peitsche hing, zog der Kutscher diese zurück und riß damit den Kleinen unter das Wagenrad. Der herbeigeholte Arzt nähte die anscheinend ungefährliche Verletzung zu. In den letzten Tagen haben sich merkwürdige Erscheinungen bei dem verletzten Knaben gezeigt: sämmtliche Gesichtsmuskeln, sowie der rechte Augennerv sind vollständig gelähmt. Man fürchtet für das Leben des Knaben. — Eine Warnung für Kutscher und Fuhrknechte!

„ Eilbriefe. In unserer gestrigen Nummer ist eine Mittheilung unter den localen Nachrichten abgedruckt, daß nach einer neueren Bestimmung des Reichspostamts Eilbriefe nicht zur Bestellung während der Nachtzeit gelangen sollten, wenn dies nicht durch einen Vermerk auf dem Briefe u. s. w. ausdrücklich verlangt sei. Diese Mittheilung ist nicht zutreffend; nach den bestehenden Bestimmungen müssen vielmehr Eilsendungen zu jeder Tageszeit, also auch in der Nacht, abge-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910830-12/fragment/page=0002

tragen werden. Es ist neuerdings blos zugelassen worden, daß in denjenigen Fällen, in welchen durch einen Vermerk auf der Sendung verlangt ist, daß die Eilbestellung nicht während der Nacht erfolge, diesem Wunsche zu entsprechen sei.

— Die Erneuerung der Loose zur zweiten Klasse der königlich preußischen Lotterie muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens Freitag, den 4. September, Abends 6 Uhr, erfolgen, worauf wir unsere Leser hiermit besonders aufmerksam machen.

§ Aus der Umgegend. Wegen enormen Verkehrs am Montag mußten auf der Strecke Merseburg-Mücheln zwei Extrazüge eingelegt werden und gelangte der letzte ½2 Uhr früh auf Station Mücheln an. Am Billet-Schalter auf Station Mücheln wurden allein am genannten Tage 622 Billets verausgabt. — Wegen schweren Diebstahls, verübt dadurch, daß sie in der Nacht vom 9. zum 10. Mai in den Rittergutsgarten des Herrn v. Helldorff in St. Ulrich einbrachen und 3 Säcke Kartoffeln stahlen, wurden der Drescher Franz Langholz und seine Ehefrau von der Strafkammer zu Naumburg zu je 4 Monat Gefängniß verurtheilt. Dieselbe Strafkammer bestätigte trotz eingelegter Berufung die über den Dienstknecht Robert Zimmermann aus Kleingörschen wegen Körperverletzung verhängte Gefängnißstrafe von zwei Monaten. — Am Freitag Vormittag überfuhr sich selbst auf der Chaussee von Gr.-Gräfendorf nach Schafstädt höchstwahrscheinlich aus Unachtsamkeit, mit einem Ochsengeschirr, der 15jährige Dienstknecht Buschendorf aus Schafstädt; welcher im Dienste des Herrn K. Hochheim daselbst stand. Der Bedauernswerthe blieb auf der Stelle todt. — In Bad Lauchstädt wird morgen Sonntag das diesjährige Brunnenfest in der üblichen Weise gefeiert werden. — Der Deutsche Kriegerbund „Lützener Schlachtfeldbezirk" hat die Absicht, den 100-jährigen Geburtstag Theodor Körners am 23. September durch eine entsprechende Feier, welche an dem Körner-Denkmal bei dem Dorfe Kitzen stattfinden soll, zu begehen. Bei Kitzen wurde am 17. Juni 1813 das Lützow'sche Freicorps mitten im Waffenstillstand überfallen und Körner schwer verwundet. Auf den Tod wartend, dichtete er hier in einem Gehölz, wohin er sich geschleppt, das Lied „Abschied vom Leben" (Die Wunde brennt, die bleichen Lippen beben). — Der vor einigen Tagen von einem Neubau in der Kohlgartenstraße zu Reudnitz aus dem 4. Stockwerk herabgestürzte Maurer Richter aus Lützen ist an den schweren Verletzungen (Schädelbruch und Darmzerreißung) gestorben und wird in Lützen beerdigt werden.

(Nachdruck verboten.)

Berliner Plauderei.

Von Georg Paulsen.

„Soldat zu werden, ist nicht schwer, Soldat zu sein mitunter sehr," so können die Mannschaften unserer Garderegimenter auch singen, haben es wenigstens bis in die letzten Tage hinein thuen können. Auf dem Tempelhofer Felde wurde das Brigade-Exerzieren geübt, und mit frischgewaschenen weißen Leinenhosen rückten die Kolonnen zum Kreuzberg hinaus. Sie vertrauten auch wohl auf das Verschwundensein der sieben Wochen nach dem Siebenschläfer, aber ihr Vertrauen ist nicht belohnt: Auf dem Ausmarsche propper und adrett, während der Uebung ein heimtückischer Regenangriff, und auf dem Rückmarsche angehende kleine Schweinigel. Die schönen frischgewaschenen weißen Beinkleider von unten bis oben voller Schmutz, so ging's die Straßen entlang, und selbst die Lieutenants sahen derartig aus, daß die Backfische am Fenster und auf den Balkons die Hände über den Köpfen und den Zöpfen zusammenschlugen. Ja, auch ein Garde-Lieutenant hat nicht blos für das Vaterland zu sterben, sondern muß auch durch den Schutz des Exerzierplatzes wathen, wo er am unergründlichsten ist. Und wenn vorn die Regimentskapellen den Dessauer-Marsch mit der bekannten Melodie des „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage!" spielten, dann haben die Mannschaften wohl gesungen: „So waschen wir, so waschen wir, so waschen wir tagtäglich!." Mit geringer Freude ist unter diesen Umständen natürlich dem Verlauf des von dem großen Wetter-Faib prophezeiten kritischen Tages erster Ordnung am 19. August entgegengesehen. Es war auch ein ausgezeichneter Tag, nämlich insofern es so warm war, daß man endlich einmal wieder aus wirklichen Durst ein Glas Bier trinken konnte. Der Himmel ist also nicht eingefallen, höchstens ist ein recht starkes Publikum in die Kneipen hineingefallen und hat sich da gütlich gethan.

Flotte Gäste waren es, welche Berlin neulich beglückten, die Mitglieder des Radfahrer-Kongresses. Die fremden Stahlreiter haben in Berlin allesammt wohl recht fiedel gelebt, nur werden die Dinge schwerlich so feierlich gewesen sein, wie sie sich vorgestellt. Der Radfahrer-Sport schien in Berlin vor ein paar Jahren eine bedeutende Zukunft zu haben; heute ist die Begeisterung dafür durch den Schornstein entwichen. Es sind ja wohl verschiedene Radfahrervereine in Berlin, aber im Vergleich zu dem, was in anderen, viel kleineren Städten in dieser Beziehung geleistet wird, ist hier nicht viel Aufhebens zu machen. Die Sache war einmal Mode, und heute ist das nicht mehr der Fall, und so wird davon kaum noch in weiteren Kreisen viel gesprochen. Berlin ist auch für solche Versammlungen nicht der geeignete Platz; es hat sich ja schon bei dem Bundesschießen gezeigt, daß es am besten ist, derartige Veranstaltungen außerhalb Berlins abzumachen, in Städten, in welchen wirklich die ganze Bevölkerung solchen Dingen Interesse entgegenbringt. Ein solches Resultat ist hier aber nicht zu erziehlen. Berlin ist zu groß dazu, und auch zu blasiert dazu. Das Letztere leider Gott's!

Die Staatsbahnverwaltung hat am Sonntag vor acht Tagen auf einer Bahnstrecke mit der Einführung sehr billiger Fahrpreise begonnen, die zum ersten October im ganzen Vorortverkehr Platz greifen sollen. Die Eisenbahnverwaltung hat dabei eigentlich etwas vergessen, sie hätte die Berliner Bevölkerung schwören lassen müssen, daß sie sich bei dem zu erwartenden starken Andrange manierlich bewegen will. Der Schreiber dieser Zeilen kennt fast die gesammten europäischen Hauptstädte, aber kaum in einer ist das Publikum so ungezogen wie in Berlin, wenn es auf den Bahnhöfen bei starkem Andrange Billets zu lösen gilt. Daß die Weltstadt Berlin recht viele Rüpel zu ihren Bewohnern zählt, bemerkt man bei solchen Gelegenheiten am besten; es giebt zu viele Personen, denen nicht wohl ist, wenn sie nicht drängen und drücken können, und die an dem Gekreisch der Frauen und Kinder ein Mordsvergnügen haben. Erst ganz vor Kurzem hat sich das wieder in dem benachbarten Friedrichshagen gezeigt: Die Bahnverwaltung hatte in jeder Weise für hinreichendes Wagenmaterial gesorgt, um die Sonntagsausflügler sicher zurücktransportieren zu können, durch Anschlag war der Abgang der Extrazüge genau bekannt gegeben, und nicht ein Einziger konnte also wohl daran zweifeln, daß er richtig wieder in Berlin eintreffen werde. Es half aber Alles nichts; im Nu war ein böses Gedränge im Gange, in welchem zahlreiche Frauen, Mädchen und Kinder recht üble Erfahrungen machten. Zerrissene Kleider, zerbrochene Sonnenschirme, verlorene Uhren und Schmucksachen zeugten davon, wie sich ein Theil des Weltstadt-Publikums zu benehmen versteht. Wenn manche Personen eine heilige Furcht vor einem Sonntags-Ausfluge haben, zu verdenken ist es ihnen nicht.

In recht unerwünschter Weise vermehrt sich die Zahl derjenigen Vorkommnisse, in welchen Personen, denen man es eigentlich nicht zutrauen sollte, — lange Finger gemacht haben. Die Betrügereien verschiedener bis dato angesehener Bankiers sind unvergessen, desgleichen das Verschwinden eines Stadtverordneten, und nun hat ein Standesbeamter es jenen nachgemacht und ist dann durch Selbstmord aus dem Leben geschieden. Nebenbei ist das in echtzehn Monaten der dritte Standesbeamte, der nicht Herr über seine Fingerspitzen war. Es berühren diese wiederholten Schwindeleien von Vertrauensleuten in den weitesten Kreisen der Bürgerschaft auf das Peinlichste. Wie weit sonst die Gaunerindustrie gediehen, beweist die Verhaftung eines arbeitsscheuen jungen Mannes, der in Frauenkleidern sich Nachts an schwer betrunkene Herren herandrängte, und so lange die Bärtliche spielte, bis sie Uhr oder Geldbörse oder Beides gemaust hatte. Es ist übrigens durchaus nichts Neues, daß arbeitsscheue oder noch schlimmere Subjekte hier in Berlin in Frauenkleidern abgefaßt worden sind, und ich, der ich, weiß Gott, ein ehrlicher Feind von Allen bin, was Prügeln heißt, muß doch sagen: Berlin ist nicht so sehr arm an Individuen, die mit dem Kantschuh traktiert werden müßten, daß sie die Wände hinanklettern. Dasselbe Mittel würde vielleicht auch bei den russischen Faulpelzen im städtischen Obdach von Berlin, die, nirgends aufgenommen, auf Kosten der städtischen Steuerzahler nun hier seit Wochen gefüttert werden, am schnellsten geholfen haben. Aus Rußland ist dieser ganze Haufe ja an die Knute gewöhnt, wie an den Wutki, und nun, wo es lange nichts „gegeben" hat, juckt ihnen das Fell. Civilisation ist immer hübsch, blos manchmal sehr theuer und manchmal ganz ohne Nutzen.

Von der Marseillaise, dem französischen Revolutionsgesang, ist so viel die Rede gewesen, seitdem der Beherrscher aller Reußen sie stehend in Kronstadt angehört hat. Hier in Berlin kann man die Melodie, auf welche auch ein socialistisches Lied zugeschnitten ist, alle Augenblicke in den Straßen pfeifen hören, aber, und das ist das Heitere bei der Sache, außerordentlich selten scheinen die Pfeifer zu wissen, worum es sich eigentlich handelt. Man kann darauf wetten, daß fast stets nach der Marseillaise die „Wacht am Rhein", „Ich bin ein Preuße", „Heil dir im Siegerkranz" und dergleichen folgt. Neulich war's so selbst auf einem großen Arbeiterausfluge. Am Ufer des Müggelsees sang man mit schmetternder Stimme die Arbeiter-Marseillaise in den Abend hinein, und als dann die „Wacht am Rhein" angestimmt wurde, wurde das erste Lied niedergesungen. Es ist Manches nicht so graulich, wie es scheint.

Vermischte Nachrichten.

* (Das norwegische Fischerboot), welches der Kaiser auf seiner Nordlandsfahrt angekauft hat, ist jetzt auf der Eisenbahn in Potsdam eingetroffen und im Bootsschuppen der kaiserlichen Matrosenstation untergestellt. Das etwa 6 bis 7 Meter lange Boot, noch neu und ungestrichen, ist aus Tannenholz gefertigt und mit schmiedeeisernen starken Nägeln vernietet, von gefälliger Bau- und leichter Gangart, mit elegant auslaufenden Flanken. Dennoch dürfte das Boot mehr als Staffage für die im norwegischen Stil zu errichtenden Neubauten bestimmt sein, als zum praktischen Gebrauch, denn die Ruder sind von auffallend starkem Umfange und schwer zu hantieren. Graf Malike in Zehlendorf bei Berlin hat ein gleiches Boot angekauft, welches mit dem kaiserlichen zusammen auf der Bahn eingetroffen ist. Am Ufer der kaiserlichen Matrosenstation bei Potsdam werden jetzt Ausbaggerungen gemacht und mit dem gehobenen Schlamm wird das Ufer erweitert. Die Arbeiten werden möglichst beschleunigt, da im Anschluß daran sofort mit dem Neubau der Stationsgebäude begonnen werden soll. Am Ufer wird eine Empfangshalle mit zwei vorspringenden Bastionen erbaut, daneben ein Bootshafen. Die auf Land stehenden alten Gebäude werden abgerissen und durch Neubauten — vier einzelne Klockhäuser für den Capitän, die Mannschaften und für Boote — ersetzt. Alle Gebäude werden im Norwegischen Stil aus Holz errichtet.

* (Der Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck.) Die Köln. Ztg. veröffentlicht folgende Mittheilung aus Varzin: „Die Saale-Zeitung brachte dieser Tage sehr beunruhigende Meldungen über das Befinden des Fürsten Bismarck, und die Berliner Volks-Zeitung schloß sich dem an. Zweifellos haben diese Nachrichten vielfach Ueberraschungen hervorgerufen, aber nirgends wohl größere, als in Varzin, wo man täglich Gelegenheit hat, sich zu überzeugen, daß jene Behauptungen unbegründet sind. Fürst Bismarck hat allerdings bei ungünstiger Witterung einige Tage das Zimmer gehütet, sein Befinden ist aber ganz vorzüglich, mit auffallender körperlicher Frische durchkreist er die trefflichste Laune. Ein besonderes, aber erklärliches Interesse zeigt der Fürst in diesem Jahre für den Ausfall der Ernte; nicht allein, daß er sich eingehend über den Ertrag seiner Felder berichten ließ, hat er auch aus den benachbarten landwirthschaftlichen Gebieten Erkundigungen einziehen lassen. Die Ernte in Varzin ist im Ganzen befriedigend und gut ausgefallen."

* (Eine Deutschen-Mißhandlung in Brüssel.) In der Rue des Bouchers in Brüssel hat sich dieser Tage ein schändlicher Vorgang zugetragen. Ein dort ansässiger Deutscher, seines Standes Kürschner, trat in ein Bierhaus ein, um vor Rückkehr nach seiner Wohnung ein Glas Bier zu trinken. Kaum hatte er Platz genommen, so begannen am Nebentische sitzende Franzosen ihn zu hänseln. „Dickkopf, Sauerkrautesser!" riefen die Zechenden. Der Deutsche that, als ob er nichts hörte. Da sprang ein Franzose auf: „Ich habe einen Gedanken, wie wäre es, wenn wir ihn veranlassten, unsere 5 Milliarden zurückzugeben!" Jubelnder Zuruf erhob sich im ganzen Bierhause. Der Deutsche erhob sich, protestierte energisch gegen dieses Benehmen in einem öffentlichen Locale, worauf sich ohne Weiteres der Franzose auf ihn losstürzte und ihm eine Ohrfeige verabfolgte. Der Deutsche erhob zu seiner Vertheidigung seinen Schirm und ging auf den Angreifer los, zerbrach aber, ohne es zu wollen, einen kleinen an der Wand hängenden Spiegel. Das war das Zeichen zum allgemeinen Angriffe. Der Wirth und die Franzosen fielen über ihn her, so daß er blutüberströmt das Local verließ. Er begab sich sofort zum nächsten Polizeiamte; eine strenge Untersuchung ist angeordnet und eingeleitet worden.

* (Ein schmerzloser Selbstmordversuch.) Nach dem Vorgange der Amerikaner, die ihre Verbrecher angeblich „schmerzlos" mittels Electricität hinrichten, versuchte in Berlin der Diener eines Zahnarztes, sich einen schmerzlosen Selbstmord zu bereiten, indem er die „Operationsstelle" vorher mit Cocain behandelte. Der 21jährige junge Mann, dem unglücklichte Liebe das Leben verbleidet hatte, spritzte sich Cocain unter die Haut des linken Handgelenks und schnitt dann mit scharfem Messer bis zum Knochen. Man fand ihn blutüberströmt, doch konnte er noch rechtzeitig verbunden und gerettet werden.

* (Die japanische Zukunftsreligion.) Ein russischer Marinelieutenant Namens Kounrelsow, welcher viele Jahre in Japan gelebt hat, erzählt in dem Kronstädter „Westnik", daß die japanische Aristokratie stark für die Einführung der protestantischen Religion als Staatsreligion ist und nur auf das Beispiel des Mikados wartet, um protestantisch zu werden.

* (Französisch-russischer Verbrüderungsjubel.) Auch die Officiere und die Mannschaften des vor vierzehn Tagen bei Brest an der französischen Küste gestrandeten deutschen Dampfers „Trifels" sind von den Folgen des französisch-russischen Verbrüderungsjubels nicht verschont geblieben. Das „Petit Journal" läßt sich darüber aus Brest berichten: „Am Mittwoch Abend fand in einem hiesigen Café-Chantant eine französisch-russische Kundgebung statt. In dem Augenblicke, wo das Orchester die russische Nationalhymne zu spielen begann, verließen Officier und Mannschaften des hier gestrandeten deutschen Dampfers „Trifels" den Saal. Das Publikum begleitete ihr Hinausgehen mit Zischen. Die Haltung dieser Deutschen ist einzig in ihrer Art, insbesondere im Hinblick auf alle Hilfe, welche ihnen der Hafen von Brest im Augenblick der Strandung ihres Dampfers gewährt hat." Die Zumuthung, daß man aus Dankbarkeit sein Vaterland verleugnen müsse, ist echt französisch!

* (Unfälle und Verbrechen.) Mittwoch entliefen in Bischofsheim während eines Rangiermanövers zwei Wagen. Der Mandverleiter erlitt in Folge Abspringens vom Wagen schwere Verletzungen. Durch diese Wagen, welche sich in Folge starken Gefälles mit größter Schnelligkeit fortbewegten, wurden in Station Wegfurt ein Mann und ein Kind getödtet. Die Untersuchung ist eingeleitet. — Mittwoch Abend ist zwei Meilen östlich von Statesville in Nord-Carolina ein Eisenbahnzug der West-Compagnie von Nord-Carolina auf einer 38 Fuß hohen Brücke verunglückt. Eine große Anzahl Personen soll dabei den Tod gefunden haben, 36 Leichen sollen bereits aufgefunden sein. — Eine ganze Reihe von Eisenbahn-Unfällen fanden auf verschiedenen französischen Linien statt. In der Nähe des Nordbahnhofs in Paris stießen zwei Züge zusammen, wobei ein Bremser leicht verwundet und drei Personenwaggons zertrümmert wurden. An Cherville bei Privat wurde ein Mann von einer Locomotive überfahren. — Der französische Dampfer „Gambier" ist in der Bay von Port Philipp gesunken. Von der Mannschaft und den Passagieren ertranken 25 Personen. — In Gittchendorf bei Prß-Holland wurde der Vater eines Besitzers in total verkommenem Zustande aufgefunden. Er war von seinem Sohne zwei Jahre eingesperrt gehalten worden. — Durch einen jähen Unglücksfall ist Generallieutenant a. D. von der Gröben am Donnerstag in Helsingör ums Leben gekommen. Ein Telegramm aus Kopenhagen meldet darüber: Der preußische Generallieutenant v. D. von der Gröben ist Donnerstag beim Wegfahren von der Eisenbahn in Helsingör verunglückt. Derselbe wurde mit seiner Frau vom Perron auf dem Wagen geworfen. Der General wurde in das Hospital gebracht, wo er nach zwei Stunden starb; Frau und Tochter blieben unverletzt. — Dienstag Mittag explodirte im Kieler Hafen auf bisher unaufgeklärte Weise im hinteren Raume des Versuchsschiffes „Otter" eine mit zwei Kilogramm Schießbaumwolle gefüllte Sprengpatrone und verwundete den Corvettenkapitän Zeye und den Kapitänlieutenant Stein, während der Torpedor Schwarz schwer verwundet wurde und gleich nach Ankunft im Lazareth verstarb. Die Verwundungen der beiden Officiere sind nicht lebensgefährlich. — Nach Mittheilung des Deputirten für Marienwerder, Hurard, ist die durch den Wirbelsturm auf der Insel angerichtete Verwüstung eine ungeheure. Die gesammte Bevölkerung ist an den Bettelstab gebracht, alle Anpflanzungen sollen vernichtet sein. Ohne die von den Nachbarinseln herbeigeschafften Lebensmittel wäre die Bevölkerung dem Hungertode preisgegeben. Die großen Fabriken sind vollständig zerstört, ebenso alle Straßen; die Landungsbrücken der Küstendampfer vernichtet. Die Zahl der Todten beläuft sich auf mindestens 500, der materielle Schaden auf 50 Millionen Francs, der Handel ist gänzlich lahm gelegt. —

* (Einen Kartoffelstreik) veranlaßten auf dem Markte in Posen am Montag die Hausfrauen. Den Preis von 4 bis 4,50 M. für den Centner, welcher vorige Woche verlangt und auch bezahlt wurde, glaubten die Landleute am Montag wieder fordern zu können. Die Zufuhr war jedoch eine ziemlich bedeutende und so wollten die Käuferinnen den unverhältnißmäßig hohen Preis nicht bewilligen. So kam die Mittagszeit heran und wohl oder übel mußten die Landleute mit dem Preise von 2,75 bis 3 M. vorlieb nehmen, wollten sie ihre Waare nicht wieder mit nach Hause nehmen.

* (Berliner Leben.) Die „Leidensgeschichte" eines betrogenen Ehemannes kam dieser Tage auf der Sanitätswache in der Eichendorffstraße in Berlin zur „Behandlung". In der neunten Abendstunde wurde daselbst der in der Nähe des Stettiner Bahnhofs wohnende Stuccateur K. eingeliefert, der zahlreiche Kratzwunden im Gesicht und einen gefährlichen Messerstich im Unterleibe aufzuweisen hatte. Wie aus den Erzählungen der Transportenen — der Verletzte war in Folge der schweren Verwundung bewußtlos — hervorging, hatte L., als er von der Arbeit nach Hause kam, seine Frau in den Armen eines bei ihm wohnenden Schlafburschen überrascht und dem Verführer sofort das Logis wegen — rückständiger Miethe gekündigt. Als der Schlafbursche diese plötzliche Kündigung nicht annahm und der darob mit Recht ergrimmte L. ihn an die frische Luft setzen wollte, widersetzte sich der Ausgewiesene, und die Ehefrau des L. leistete dabei ihrem Liebhaber thatkräftige Hilfe; die Holde zerkratzte ihrem Mann das Gesicht und der Ermittirte stieß ihm mit einem Taschenmesser, welches er plötzlich aus der Tasche hervorzog, die gefährliche Verwundung am Unterleib zu. — Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde L. nach der Charitee überführt.

Todesfälle.

— Auf ihrem Landsitze unweit Wien ist die Prinzessin Marie Windischgrätz, geborene Taglioni, ehemalige Prima-Ballerina der Berliner Oper, gestorben. Es ist bekannt, daß König Wilhelm I. selten im Berliner Opernhause fehlte, wenn die ausgezeichnete Tänzerin die Bühne betrat. Marie Taglioni ist nur wenig über 60 Jahre alt geworden.

Wetterbericht des Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten!)

30. August. Wolkig, sonnig, mäßig warm. Regenfälle, früh Nebel.

31. August. Wechselnd wolkig, mit Regenfall, theils heiter, warm.

Gottesdienst-Anzeigen.

Am Sonntag, den 30. August 1891, predigen:

Dom: Vormittags 9 Uhr: Diakonus Bithorn. Nachmittags 2 Uhr: Prediger Bornhak. Vormittags 11 Uhr: **Kindergottesdienst in der Domkirche.** Superintendent Martius.

Am Mittwoch, den 2. September wird in der Stadtkirche um 10 Uhr ein **Festgottesdienst zur Feier des Sedantages** stattfinden. — Die hiesigen **Krieger-, Turn- und sonstigen Vereine** werden gebeten, sich in üblicher Weise durch Deputationen mit ihren Fahnen an demselben zu betheiligen. Der Stiftssuperintendent.

Stadt: Vormittags 9 Uhr: Pastor Schellmeyer aus Wedersleben. (Probepredigt und Katechisation.) Nachmittags 2 Uhr: Diakonus Bithorn. Einsammlung der Kollekte für wohlthätige Zwecke. Vormittags 11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Zur Feier des Sedantages findet Mittwoch, den 2. September, Vormittags 10 Uhr in der Stadtkirche ein Festgottesdienst statt.

Altenburg: Früh 10 Uhr: Pastor Delius. Früh 11 Uhr: Kindergottesdienst. Kirchenchor: Montag, den 31. ds. Mts., Abends 8 Uhr. (Betheiligung sämmtlicher Mitglieder erwünscht.)

Neumarkt: Früh 10 Uhr: Pastor Teuchert.

Katholische Kirche. Sonntag, den 30. August, ist 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Hochamt und Predigt 2 Uhr Nachmittags eine Andacht.

Anzeigen.

Mobiliar-Auction.

Sonnabend, den 5. September cr., von **Vormittags ½9 Uhr** an, sollen im **Casino** vor dem Sixththore:

5 Sophas, 1 Schreibsecretär, 2 Schreibpulte 2 Kleiderschränke, Kommoden, Tische, Stühle, Waschtische, Nähtische, Uhren, Spiegel, Bettstellen, Federbetten, 1 Wringmaschine, sowie eine Parthie Anhänge, Mäntel, Kleiderstoffe und dergl. mehr meistbietend gegen **Baarzahlung** versteigert werden.

Merseburg, den 29. August 1891.

Carl Rindfleisch,
Auctions-Commissar und Gerichtstaxator.

Größere Wohnung
auf Wunsch mit Garten, in gesunder Lage, sofort zu beziehen. Wo? sagt die Kreisblatt-Expedition.

Anker-Cichorien ist der beste.

Eine **Hausmanns-Wohnung** an ruhige Leute zu **vermiethen** und 1. October zu beziehen.
Hallesche Straße 5.

Ein **freundliches Stübchen** mit Bett ist zu **vermiethen.** Unteraitenburg 24.

Ein ehrliches ordentlich. Dienstmädchen wird zum 1. October gesucht.
Burgstraße 19.

Eine gewandte zuverlässige **Frau** wird neben e. Mädchen als **Aufwärterin** auf sof. **gesucht.** Näheres in der Kreisblatt-Expedition.

Für Amtsvorsteher.
Erlaubniß-Bescheinigungen zur Sonntagsarbeit
zu haben in der **Kreisblatt-Expedition.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910830-12/fragment/page=0003

Heilanstalt für Hautkranke
und Heimstätte
für leichtere Kranke aller Art, welche sorgsame ärztliche Ueberwachung bei frischer Luft bedürfen. 3 Villen im Parke. Mässige Preise. Ausführliche Prospecte frei.
Leipzig-Lindenau, Bernhardtstrasse.
Dr. med. Ihle.

Anker-Cichorien ist der beste.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das
gestörte Nerven- u. Sexual-System
sowie dessen radicale Heilung zur Beachtung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

(Eingesandt.)
Meiner Pflicht nachzukommen, bescheinige ich hiermit, daß mein Sohn, welcher bereits seit 4 Jahren am **Knochenfraß am Schienbein** gelitten hat, durch das bekannte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
schnell und gut geheilt worden ist. Die 5 Löcher, die am Schienbein sichtbar waren, konnten vorher durch allerhand Mittel und Verordnungen nicht beseitigt werden und ich bin mit meinem Sohne von **innigstem Danke** durchdrungen für die bedeutende Wirkung obigen Pflasters, da es auch mich von **Frostballen** und vom **Rheumatismus am rechten Beine befreit** hat. **Allen ähnlich Leidenden empfehle ich das vorzügliche Mittel mit gutem Gewissen.**
Wettin an der Saale, am 17. Februar 1886.
Handelsfrau **F. Fischer.**

***) Mit der Schutzmarke:**
auf den Schachteln ist zu beziehen à 25 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus den **bekannten Apotheken. Zeugnisse** liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf **obige** Schutzmarke zu achten.

Dr. med. Meyer.
Berlin, Leipzigerstr. 91.
heilt Unterleibs-, Haut-, Frauenkrankheiten und Schwächezustände. **Auch brieflich.**

Papageien.
Prachtvolle graue Papageien, anfangend zu sprechen, St. 12 Mk., sprechende und fingerzahme St. 25—200 Mk. Sprechende und singende **Amazonen-Papageien** St. 25., 30., 36 und 45 Mk. **Zwergpapageien** Paar 6 Mk.
Tigerfinken, Männchen, roth, rein. Sänger, Paar 3 Mk. 4 Paar 10 Mk.
Afrikan. Prachtfinken, Webervögel à P. 3 Mk., 2 P. 5 Mk. Zebrafinken Zuchtpaare, P. 4½ Mk. (Nachnahme). Lebende Ankunft garantiert. **Gust. Schlegel,** Hamburg, Neuer Steinweg 15.
Junge Papageien sprechen lernend, Stück 5 Mk.

Anker-Cichorien ist der beste.

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pf.)
gute neue Bettfedern f. 60 Pf. das Pfd.,
vorzügl. gute Sorte 1 Mk. u. 1,25 Mk.
prima Halbdaunen nur **1,60 Mk.**
prima Ganzdaunen nur **2,50 Mk.**
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20 und 30 Mk Zweischläfig 30 und 40 Mk.**
Für Hotelliers u. Händler Extrapreise.

Kapitalien
in jeder Höhe,
zu 4 – 4½ % Zinsen
auf Feld und Stadtgrundstücke sind auszuleihen durch
Carl Rindfleisch,
Merseburg, Burgstraße 13.

Haus-Verkauf
in ruhiger gesunder Lage, mit schönem Garten. Nachzuweisen in der Kreisblatt-Expedition.

Anker-Cichorien ist der beste.

Kaiser-Parade des IV. Armee-Corps
bei Gamstedt am 14. September, zwischen Erfurt und Gotha
(Station Neudietendorf).
(Eisenbahnzüge von allen Richtungen; Näheres wird derzeit von der Eisenbahn-Direction bekannt gemacht.)
Bedeckte Tribüne, Nummer. Sitzplatz I. à 10 Mark (mit Rücklehne),
„ „ „ „ II. à 5 „
Abgegrenzter Equipagenplatz à Wagen 20 Mark,
„ Platz für anderes Fuhrwerk 10 Mark,
„ Stehplatz à 50 Pfg.
Billets sowie Pläne der Parade
durch **E. F. Thienemann, Hofbuchhandlung, Gotha** und **Wilhelm Bahlsen, Erfurt, Neuwerkstrasse 16.**
Kinderbillets zu ermässigten Preisen werden **nicht** ausgegeben.
Versendung nach Ausserhalb unter Nachnahme.

Magdeburger Fahnen-Fabrik,
B. Flohr, Magdeburg
offeriert:
Fahnen und Flaggen in allen Arten,
Schärpen, Abzeichen, Schleifen etc.

Vortheilhaftester Einkauf von Wasch-Seifen!
C. M. Schladitz,
Seifenfabrik und Versandtgeschäft Prettin a. Elbe.
versendet an Jedermann gegen Nachnahme oder vorherige Betrags-Einsendung
garantirt reine Wasch-Seifen
zu folgenden, in Anbetracht der allgemeinen Preissteigerung äußerst **billigen Fabrikpreisen:**

Kern-Wachs-Seife, weiß, p. Pfd.	30 Pfg.	Talg-Seife, roth oder blau marmorirt, per Pfd.	22 Pfg.
Oranienb. Kern-Seife, gelbl. „	27 „	Elain-Seife, 1/1 Ctr. 21 Mk., 1/2 Ctr. 11 Mk., 1/4 Ctr.	5,75 Mk.
Harz-Kern-Seife, gelb „	26 „	Grüne Seife, 1/1 Ctr. 19 Mk., 1/2 Ctr. 10 Mk., 1/4 Ctr.	5,25 Mk.
do. braun „	24 „		

bei Abnahme von mindestens 1/4 Ctr. **franco jeder Bahnstation ohne Berechnung der Verpackung.**
Preislisten franco. — Probepostpackete netto 9½ Pfd. für 3,50 Mark franco.
Probebahnkisten enth. netto 25 Pfd. Riegel-Seifen gemischt für 6,50 Mark franco.
Zurücknahme und Umtausch nicht entsprechender Waaren.
Specialität: **Versandt an Consumenten zu Fabrikpreisen.**

Natur-Heilanstalt Grochlitz
bei Naumburg a. S.
idyllisch und völlig staubfrei, an der Saale gelegen. **Arzneiloses Heilverfahren. Vorzügliche Erfolge!** Pensionspreis pr. Woche incl. Kur u. ärztliche Behandlung von 30 Mk. an.
Oberleitung **Dr. med. G. Zenker**
Prospecte gratis.

Gänzlicher Ausverkauf
der Waarenbestände
der Firma Robert Burkhardt, beginnt mit dem heutigen Tage und wird zu und
unter Selbstkostenpreis
verkauft.

Mittwoch, den 2. September erhalten wir wieder in großer Auswahl
Ardenner und Dänische Pferde.
Gebr. Strehl, Merseburg,
Neumarkt 59.

Unglaublich! aber wahr!
Billiger, mehr und besser als jede Concurrenz!
Gegen Einsendung von **nur 1 Mk. 40 Pfg.** in Briefm. oder Postanw. liefere ich nach jedem Ort **portofrei 18 der unterhaltendsten, bestausgestatteten Werke,** wie: **1 Buch mit 50 der schönsten Lieder,** wie: „Zwei Aeuglein blau", Mandolinen-Walzer", „Still ruht der See", „Schunkelwalzer" 2c. **1 Buch mit 1000 Witzen, Anekdoten, Fastnachtscherzen** 2c. **1 Buch mit Polterabendscherzen und Hochzeitsgedichten. 1 Komiker u. Coupletsänger,** eine Sammlung der besten und beliebtesten urkomischen Vorträge und Couplets. **1 Zauberbuch Bellachini,** eine Auswahl höchst int. Taschenspieler-Kunststücke, für Jeden leicht ausführbar. **1 Buch der schönsten Stammbuchverse u. Denksprüche. 1 Buch neueste Lieder u. Couplets mit Noten. 1 Briefsteller für Liebende. Das Buch Knigge,** die Kunst mit Frauen glücklich zu sein. **1 Traumbuch. 1 Buch.** 90 Geheimnisse für Jedermann. **Humoristische Knallerbsen,** ein Buch zum Todtlachen. **Ein unglücklicher Bräutigam. Allgemeine Kneipgesetze,** gültig für alle Länder, höchst humoristisch. **Eine Anzahl hochfeiner Gratulationskarten 2 bes. int Bücher. 1 Taschen-Automat,** derselbe zeigt das Gewicht einer jeden Person an. **Alles zusammen nur 1 Mk. 40 Pfg.** Katalog über viele schöne und sehr billige Bücher gratis.
H. Achilles, Verlag, **Berlin SW., Kommandantenstr. 18.**

Bei Einkäufen in
Manufactur-, Mode- und Seidenwaaren:
Damen-Umhängen, Gardinen, Möbelstoffen, Flanellen, Lamas, Stepp-, Schlaf- u. Reisedecken, Shwales, Tüchern, Baumwoll- und Leinenwaaren, Bettzeugen, Tischzeugen, Handtüchern
und allen sonstigen Wäschegegenständen
halte mein Geschäft bestens empfohlen.
Billigste Preise.
Adolf Schäfer.

Anker-Cichorien ist der beste.
Knorr's Hafermehl, bestes und billigstes Kindernährmittel,
Nestle's Kindermehl u. Schweizermilch,
Tokayer (Ungarwein), von den meisten Aerzten als vorzügliches Stärkungsmittel für Kinder, Kranke und Genesende empfohlen. Flaschen à 60 Pfg., 1 Mk., 1 Mk. 50 Pfg. u. 2 Mk. 50 Pfg.
bei **Oscar Leberl**
Drogen- und Farbenhandlung,
Burgstrasse 16.

Unübertroffen
gegen Asthma, Blutarmuth, Bleichsucht, Brust- und Magenleiden etc. bleibt der
Hamburg-Altonar
Malz-Extract
Comtoirs: Langenfelder Str. 26, Altona).
Doppelt chemisch untersucht und ärztlich empfohlen, p. Flasche 1 Mk.
Malz-Extract-Bonbons
vorzüglich empfohlen bei
Husten und Verschleimung
per Packet 10 Stück 15 Pfg.
Alleinverkauf und nur echt zu haben für Merseburg und Umgegend in der
Biergrosshandlung
von Bruno Mähnert
früher Rich. Krampf.
NB. Obiger Extract war das beste Mittel gegen Influenza.

Anker-Cichorien ist der beste.
Althee-Bonbons
vorzüglich gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt **täglich frisch**
Fr. Schreiber's Conditorei.

„Dentila" stillt augenblicklich jeden
Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheumatischen Zahnschmerzen von überraschender Wirkung. Allein erhältlich pr. Fl. 50 Pfg. in Dürrenberg bei **Apotheker R. Pintz.**

Tanzstunde.
Der **diesjährige Unterricht** beginnt für **Herren: Dienstag, den 15. September,** für **Damen: Freitag, den 18. September,** Abends 8 Uhr im Saale der **„Funkenburg."**
Weitere Anmeldungen werden entgegen genommen.
K. Ebeling.
Schmalestraße 10, II. Etage.

Achtung!
Der **Aeltere Krieger-Verein** tritt zum
Zapfenstreich
Dienstag, den 1. September cr., 7¾ Uhr Abends an meiner Wohnung an.
Hertel, Hauptmann.

Kaiser Wilhelmshalle.
Sonntag, den 30. August von Nachmittags ½4 Uhr an **öffentliche**
Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet **R. Zehler.**

Anker-Cichorien ist der beste.
Stadttheater Leipzig.
Neues Theater Sonntag, 30. August. Anfang ½7 Uhr. Sicilianische Bauernehre. (Cavalleria Rusticana.) Vorher: Johann von Paris. — Altes Theater. Sonntag, 30. August. Anfang 7 Uhr. Gastspiel des Herrn William Büller. Inspector Bräsig.

Eine Frage.
Zeigt sich die gerühmte Königstreue eines bekannten Merseburgers auch darin, daß derselbe es für angemessen hielt, am Kaisertage zum Aerger der zahlreichen Umstehenden die zum Empfang befohlenen Herren bei ihrer Auffahrt in hämischster Weise zu bewitzeln?
Quousque tandem? Civis.

Schnellpressendruck und Verlag von A. Leidholdt, Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17080821118910830-12/fragment/page=0004